

Pünktlich zum 80. Geburtstag von Jürgen Habermas bemühen sich zwei Bücher, die im schroffen Kontrast zum Bekanntheitsgrad seines Werkes fast unbekannt Person vorzustellen. Michael Funken bindet dazu einen bunten Strauß von Gesprächen *Über Habermas* – so der Titel – zusammen, um »eine Art Zwischenbilanz« zu ziehen. So seltsam diese Idee zunächst, auch ob der von Habermas selbst als »kurios« bezeichneten Auswahl Prominenter aus Wissenschaft, Politik, Religion und Kunst, anmutet, entfalten einige der Interviews doch einen eigentümlichen Reiz: Wenn beispielsweise Axel Honneth den Lehrer Habermas charakterisiert und seine Weise, »ein komplexes Feld von Doktoranden, Studenten und ausländischen Gästen in so

ka Fischer oder Wolfgang Schäuble sichtbar: Hier zeigt sich, inwieweit Habermas auch außerhalb der akademischen Welt gewirkt hat. Wolfgang Thierse geht so weit, die Forderungen der DDR-Oppositionsgruppen 1989 nach einer anderen, freien Öffentlichkeit mit Habermas zu verknüpfen: »[I]ch kann mir nicht vorstellen, dass das ohne den direkten, indirekten oder subkutanen Einfluss von Habermas' Werk passiert wäre.« Natürlich darf auch der Vorwurf – hier von Norbert Bolz erhoben – nicht fehlen, Habermas fühle sich »als Erzieher der Deutschen«.

Ein Einstieg in Leben und Werk

Das Buch von Stefan Müller-Doohm verspricht dagegen einen Einstieg auch in das Werk des Philosophen. Entsprechend den Vorgaben der Reihe findet der Leser zunächst Habermas' Biografie, bevor das Werk vorgestellt und abschließend dessen Rezeption betrachtet wird. Habermas' Leben ist dabei mit seinen heftigen Auseinandersetzungen nicht nur in der akademischen Welt, sondern auch in der Öffentlichkeit bewegt genug, um den Leser zu faszinieren. Interessant und bisher wenig bekannt sind die Einzelheiten zum Verhältnis zwischen Habermas und seinem Verleger Siegfried Unseld. Die lange Reihe von Preisen hätte dagegen knapper dokumentiert werden dürfen, um stattdessen Diskussionen ausführlicher darstellen zu können. So ist der Absatz zu Habermas' Stellungnahme bezüglich der Wiedervereinigung arg kurz geraten, und auch sein öffentlicher Briefwechsel mit Christa Wolf wird gar nicht erst erwähnt.

Der zweite Hauptteil des Buchs bietet den Lesern Aufstiegshilfen zu einigen Gipfeln des Habermas'sche Theoriegebirges. Müller-Doohm geht dabei thematisch vor, obgleich die sieben »Aufstiege« fast chronologisch angeordnet sind. So ist der erste den frühen Versuchen Habermas' gewidmet, die kritische Theorie erkenntnistheoretisch zu begründen, was in *Erkenntnis und Interesse* gipfelt. Es folgt die Formalpragmatik, um dann Habermas Hauptwerk, die *Theorie des kommunikativen Han-*

delns, darzustellen. Es gelingt Müller-Doohm erstaunlich gut, dieses komplexe, über 1000 Seiten starke Buch vorzustellen, indem er die verschiedenen Argumentationszüge herausarbeitet, die Habermas zusammenwebt: den Begriff der kommunikativen Rationalität, das zweistufige Gesellschaftskonzept und die Theorie der Moderne. Leider verlässt es Müller-Doohm jedoch, die argumentative Verzahnung dieser Stränge zu erläutern.

Der vierte »Aufstieg« führt zur Diskursethik und ihrer Entwicklung in *Faktizität und Geltung* zur Rechtstheorie und dem Modell der deliberativen Demokratie. Die dort entwickelte Kritik einer Vermachtung der Öffentlichkeit wird im folgenden Abschnitt aufgegriffen, in dem *Strukturwandel und Öffentlichkeit* sowie *Legitimationsprobleme im Spätkapitalismus* verhandelt werden. Diese Reihenfolge ist insofern etwas unglücklich, als Habermas dort noch mit anderen Begriffen von Demokratie und Öffentlichkeit hantiert, was zwar angemerkt wird, aber nicht zur Klarheit beiträgt. Die beiden abschließenden Schwerpunkte widmen sich der Anwendung der Diskursethik in der Bioethik-Debatte sowie der Auseinandersetzung mit der Religion.

Stets gelingt es Müller-Doohm, dem Einsteiger eine informative Zusammenfassung der Habermas'schen Argumentationen zu geben und auf Einstiege in eine vertiefende Lektüre hinzuweisen. Zwei Probleme seien noch genannt, die allerdings den insgesamt positiven Eindruck nicht trüben können: Erstens ist unverständlich, warum *Der philosophische Diskurs der Moderne* nicht vorkommt – mit ein wenig mehr Beschränkung bei der Religion wäre Platz genug gewesen, diese stark rezipierte Auseinandersetzung mit der Postmoderne vorzustellen. Zweitens wünschte man sich insgesamt mehr Distanz. Das gilt auch für den Schlussteil des Buchs, der die Wirkung Habermas' beleuchtet. Als Kletterhilfe fürs Erklimmen der abstrakten Höhen des Habermas'schen Denkens ist diese Einführung dennoch gut geeignet, zumal sie Lust auf mehr macht. ◆



Michael Funken (Hrsg.)

Über Habermas.
Gespräche mit Zeitgenossen
Darmstadt 2008, Primus Verlag,
ISBN 978-3-89678-645-6,
192 Seiten, 24,90 Euro.



Stefan Müller-Doohm

Jürgen Habermas
Frankfurt 2008,
Suhrkamp Verlag,
BasisBiographien 38,
ISBN 978-3-518-18238-3,
157 Seiten, 7,90 Euro.

einen Lehr- und Forschungsbetrieb zu integrieren«. Oder wenn Wilhelm K. Essler schildert, wie sein unter den Eindrücken der »Studentenrevolution« in München entstandenes Misstrauen gegen Habermas allmählich schwand, als beide in Frankfurt lehrten. Andere Facetten werden in den Gesprächen mit Politikern wie Josch-

Der Rezensent

Frieder Vogelmann hat in Freiburg 2007 seinen Magister in Philosophie, Kognitionswissenschaft und Mathematik gemacht und promoviert bei Prof. Axel Honneth zum Thema »Verantwortung als Regierungstechnologie«. Zurzeit arbeitet er im Archiv der Peter-Suhrkamp-Stiftung mit bei der Erstellung der Ausstellung »Die Lava des Gedankens im Fluss. Jürgen Habermas. Eine Werkschau« [siehe auch Seite 19].